EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 05.08.2016 08:55 Uhr | Silke Niemeyer

Messe der Muskelreligion

Guten Morgen!

Heute beginnt wieder, was vor 120 Jahren in Athen neu ins Leben gerufen wurde.

Olympia. Das ist mehr als eine Idee. Olympia ist "eine Religion mit Kirche, Dogmen, Kultus“ (1). In Olympia ist der Sportler ein "Priester, der die Messe der Muskelreligion hält“ (2).

Diese Sätze stammen vom Erfinder der modernen Olympischen Spiele höchstpersönlich: Pierre de Coubertin. Er dekorierte damit nicht seine Begeisterung für den Wettkampf mit besonderem Pathos. Er meinte das ernst. Schon die antiken olympischen Spiele waren Gottesdienste zu Ehren des höchsten Gottes Zeus. Coubertin modernisierte den religiösen Gedanken. Sportliche Anstrengung ist nicht Selbstzweck, sie ist ein geistliches Friedenswerk. Coubertin meinte, alle nationalen Regungen sollten in der Olympiaarena "auf Urlaub geschickt werden“. Der sportliche Kampf der Nationen sollte eine Alternative sein zum blutigen Kampf auf dem Schlachtfeld.

Coubertin wusste: Solch einen gemeinsamen Geist stellt man nicht dadurch her, dass man ihn behauptet. Man braucht dazu die Kraft des Religiösen. Deshalb legte er großen Wert auf die spirituelle Inszenierung der olympischen Spiele. Der Bau eines olympischen Dorfs, das Entzünden des Feuers, der Lauf mit der Fackel, mystische Elemente bei der Eröffnung – dies alles ist mehr als weihevoller Firlefanz. Es ist nötig, damit die Menschen vom olympischen Geist ergriffen werden.

Das begriffen auch die Nazis und machten das alles ihrem Ungeist dienstbar. In diesem Jahr jährt sich auch der Tiefpunkt der Spiele zum 80. Mal: Olympia 1936 in Berlin. Hitler jubelte über die ungeheure Propagandawirkung für Deutschland und trieb hinter dem Schleier der Friedensspiele die Kriegstreiberei voran. Auch das Olympia in Brasilien 2016 atmet nicht puren Friedensgeist. Der erste Rekord steht schon vor Beginn fest: 77.000 Menschen mussten ihre Häuser räumen und wurden zum Teil mit Gewalt vertrieben. (3) Das kann einem den Glauben an die olympische Idee rauben, genauso wie die mittlerweile

unzähligen teilweise verbrecherischen Machenschaften im Sportzirkus, die unsägliche Ausbeuterei der Arbeiter, die die Sportstätten errichten, die schmierige allpräsente Korruption. Manchmal hat es den Anschein, die Priester der Muskelreligion seien zu Messdienern der Priester der Geldreligion degradiert.

Aber an sich ist sie doch eigentlich großartig, die Vision vom Urlaub vom Nationalismus und Frieden unter den Völkern. Vielleicht stirbt der Glaube an sie deshalb nicht, weil die Hoffnung auf eine bessere, gerechtere, friedlichere Welt nicht ausstirbt. Das ist die gute Nachricht neben all den sportlichen Siegesmeldungen, die uns in den nächsten Tagen erreichen werden. Im Moment lebt dieser Glaube an eine bessere Welt paradoxerweise gerade in der Bürger-Bewegung, die in vielen Städten "nein“ zur Bewerbung um die Olympiade sagt. München hat nein gesagt zur Bewerbung um die Spiele, Hamburg ebenso. In Oslo und Stockholm wurden die Bewerbungen gestoppt aus Angst vor dem Zorn der Bürger (4). Zornig sind diese Bürger nicht über die olympische Idee, im Gegenteil. Sie sind zornig, weil der Glaube an Frieden und Fairness und Gerechtigkeit so verraten wird. Gut so! Denn ein Olympia, das nur dem Glauben ans Geld verfallen ist, ist Nolympia.

Einen guten Tag wünscht Ihnen Silke Niemeyer, Pfarrerin in Lüdinghausen.

(1)https://www2.hu-berlin.de/sportphilosophie/SP/wp-content/uploads/2014/09/1_2000_religion.pdf

(2)http://www.olympiastatistik.de/index.php?mainframe=/og_de/history/idea.php

(3)Boris Herrmann: Rio de Janeiro. Schaut auf diesen Dreck. Süddeutsche Zeitung vom 20.06.2016.

(4)http://www.sueddeutsche.de/sport/doping-sport-ist-ein-illusionstheater-1.3000115-2